

Lfd 708.

7 Schmidt, Michael

nr 21 - 157

# Kurtzes Gedicht /

Nach dem der liebe G<sup>o</sup>tt nach vielem wünder-  
schen vnserem geliebten Vaterlande den werthen Frie-  
den aus Gnaden wieder gegeben.

Auffgesetzt

Von

Friederich Warnern Köhlern /  
Kaiserl : gekröntem Poeten.

Nulla salus bello, pacem veneremur amicam,  
Astra colunt pacem, bella fera Orcus habet.

---

Lübeck /

Gedruckt durch Valentin Schmalberg /

Anno 1649.



115

An den  
Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürsten  
vnd Herrn /

**Herrn Augustus /**  
Herzogen zu Sachsen / Engern vnd Westphalen /  
Meinen gnädigen Fürsten vnd  
Herrn.

**H**ochgeborner Fürst / gnädiger Herr / vnter andern ho-  
hen Häuptern / vnd vnter welchen die Thiere auff Er-  
den sicher ruhen / hat G D T E. Hochfürstl. Gn. die  
Gnade erzeiget / daß sie den wiedergebrachten Frieden im  
H. Röm. Reiche erlebet / nach welchem viele Jahre geseuff-  
zet / aber nicht erlanget haben / doch endlich hat sich nun der  
liebe Gott erweichen lassen / vnd Frieden wieder dem Va-  
terlande gegönnet / daß einer billig mit danckbarem Gemü-  
the erkennen wird / ic. Ich habe nach meiner Wenigkeit dieß  
Wenige auffsehen / vnd E. Hochfürstl. Gn. in vnterthänig-  
keit überreichen wollen / mit vnterthänigster Bitte / Sie  
wollen Ihre Hochfürstl. Gnaden-Strahlen auff mir fallen  
lassen / vnd dieses mit gnädigen Hochfürstlichen Händen an-  
greiffen ; Womit E. Hochfürstl. Gn. nebenst deren herzh-  
vielgeliebten Fräulein / vnd Hochfürstl. angebornem Hau-  
se Göttlicher Gnadenwaltung ich vnterthänig / mich aber  
Ew. Hochfürstl. Gn. gnädigsten Hulde empfehle / Lübeck  
den 12. Octob. Anno 1649.

**W**as lange wir gehofft / das endlich ist gekommen/  
Gott Lob der güldne Fried hat wieder eingenommen  
Der kappren Teutschen Reich / dem Höchsten sey nun Danck/  
Der das geheylet hat / was war sehr matt vnd franck /

Ach daß nicht Todes Grim die Männer weggezogen!  
Als vnser Opß war / vnd welches Geist geflogen

Auff Hispanan hinzu / den Flemming mein ich hier /  
Es würde deren Sinn den Frieden bringen für.

Mein Edler Wer der wird bey seinen grossen Sachen  
Durch seine werthe Leyr ein Friedens Lob vns machen /

Weil Er recht beydes kennt als Frieden vnd den Krieg /  
Aus dem er glücklich komme vnd träget weg den Sieg /

Auff Frenztem es ist Zeit / lasse vns von Leipzig hören /  
Wie eure Linden Stadt nicht Waffen mehr beschweren /

Vnd daß der Raufen Kranz den Meusen wohne bey /  
Vnd eure Kauffmanschafft sey wieder franck vnd frey.

Ich suche meinen Geist / kan aber ihn nicht finden /  
Weil das Poeten Volck die Sorge nicht sol binden /

Doch wil ich zeigen an / wie es mir lieb vnd werth /  
Daß vns der grosse Gott den Frieden hat beschert.

O theurer Ferdinand / Ihr Herrscher vieler Leute  
Ihr grosser Götter Glied reichte sicher vns geleite /

Dem Leben frische Krafft / wir sehn den sanfften Muth /  
Daß Ihr mehr Frieden liebt / als ferner Menschen Blut.

Euch Schweden Herrscherin / Euch Römfen hohe Wonne  
Wird man da schreiben hin / wo steht des Himmels Sonne /

Daß Ihr zur Ruhe greiffet / vnd schaffet Kriegen ab /  
Das vnser Länder hat gestürzet in das Grab.

Es sterbe Wein vnd Dein / wir wollen ohne Gäste  
In vnsern Posten seyn / Sie trincken fein das beste /

Vnd zahlen gar kein Geld / offte muß der Wirth hinaus /  
Der doch den Gästen hat gegeben einen Schmauß.

Was bringt vns dann der Krieg? Ein gar betrübtes Wesen/  
Vnd darff man nicht die Last Carthago hiervon lesen/  
Auch wie der Griechen Macht der Trojer Stadt verbrent/  
Die Dinge werden vns in Teutschland all erkent/  
Die Gottesfurcht ein Brunn des Segens hier auff Erden  
Muß zu der Krieges-Zeit gar eingestellet werden/  
Die Kirchen gehen auff durch Feuer vnd durch Brand/  
Wie dieses gnugsam zeugt bald dieß vnd jenes Land.  
Das Rathhauß seine Schuld kan nicht bey Menschen üben/  
Weil herrschet Macht vnd Trog vnd die dasselbe lieben/  
Da gilt ein Pocher mehr / der seinen Huet bekleide  
Mit hohen Federn hat / vnd nicht gewesen weit /  
Wie sonst wol ein Mann / vnd kluger Sinnen Werck/  
Die Got geseket hat zum Rathen vnd zur Stärcke  
Der ombgekreiffen Stadt / da darff ein schlimmer Tropff  
Sich stellen als ein Bär / vnd brauchen seinen Kopff.  
Kom ich aus in das Feld / da seh' ich wüste stehē  
Den Pflug vnd Ackerwerck gar ganz zurücke gehen /  
Da hat ein loses Volck genommen Kuh vnd Pferd/  
Vnd in der Eyle fast ein ganges Dorff verzehret.  
Da ist die beste Kunst den armen Bauren plagen/  
Jhn durch den diecken Strauch vnd tieffen Thal zu sagen/  
Vnd muß ein feiner Mann wol sagen / lieber Herr/  
Lasset mich in Ruhe stehn / ich kan nicht geben mehr.  
Die Mussen sitzen still / in solchen Krieges Jahren/  
Vnd zeigen ihr Leyd an mit auffgeflochtenen Haaren/  
Daz ihre Jugend muß so leben ohne Zucht/  
Dieß führet Kriegen ein / der billig bleibe verflucht:  
Ich kan nicht stille seyn. Kan auch nicht gnug beschreiben/  
D Magdeburg die Noth / die leyder ! mit dir treiben  
Mars vnd desselben Volck / da hilfft nicht Kirch vnd Standt/  
Es wird todtschlagen hier sehr grewlich angewandt.

Die

Die Elbe geht voll Blut/ vnd kan nicht Zählen finden/  
Mit dem Sie mag die Noth der Nimfen überwinden/  
Der werthe Kranz geht fort/ die Jungfrau stehe geblosse/  
Vnd niemand ist der Sie zu solcher Zeit entlosse.  
Der Priester lauffet hin in Kirchen sich zu schügen/  
Doch mag derselbe Platz demselben gar nichts nügen/  
Er fällt durch das Schwert des Mörders vnd der Hand/  
Die drauff die grosse Stadt gesetzt in den Brand/  
Der alten Männer Zunft greiffet an die greisen Haare/  
Die ihme Göt verehret als einer Gnaden Waare/  
Vnd meinen hierdurch noch zu lindern ihre Noth/  
Ihn hilfset aber nichts als nur der herbe Todt.  
Lucretia komm an/ du wirst hier etwas hören/  
Wie eine Jungfraw hat sich lassen nicht versehren/  
Sie spricht dem Mörder zu/ hier ist genug Gold vnd Geld/  
Mich folget ihr nur nach Ihr hochbeliebter Held.  
Der Brunn vorhanden ist/ in dem die keuschen Glieder  
Sich stürzen vnd der Geist von ihr nicht kommen wieder/  
Sie spricht zu guter Letzt: hier liegt in dieser Gruffe  
Der edlen Keuschheit Bier/ der Todt mich freundlich ruffe.  
Ich wil nicht meinen Wis hier lassen spitzig walten/  
Ob solche That von Göt die Seele können spalten/  
Ich wil der Hoffnung seyn/ es werde solche Noth  
Vnd Liebe zu der Zucht nicht schaffen Seelen Todt.  
Geh ich dem Rheine nach/ da find ich durch das Kriegen  
Die Bestung Brisach sich starck lassen nun besiegen/  
Da ist der Hunger groß/ daß auch ein todtes Aas/  
In grosser Angst vnd Pein ein ander Mäge fraß.  
Laß das mir Kriegen seyn? Das sind mir werthe Sachen/  
Die einen Pocher groß/ die Frommen arme machen/  
Die Frucht zeigt gnugsam an/ was Frieden bringt vnd trägt/  
Was aber loser Krieg bey Ländern stets erregt.

Es ist ein grosses Thun (ich muß es aber lachen)  
 Sich stellen als ein Schael vnd sich gar pazig machen/  
 Vnd quälen mit den Sporn ein wolgewandtes Pferde/  
 Das doch aus grosser Noth der Aufbruch hat beschert/  
 Bald kompt ein schnelles Bley/ vnd thut den Pocher fällen/  
 Da fährt er freudig hin zu seinen Spießgesellen/  
 Sich regt nicht Arm vnd Bein/ vnd wird der Wärme Luft/  
 Die zu verzehren ihn gar freudig sind gerüst.  
 Ich wil der Hoffnung siehn/ die Zepfer werden kennen  
 Was Kriegen endlich sey/ vnd nicht den Waffen gönnen/  
 Was in Geseßen ist/ wir haben in der Welt  
 Ein recht gesetztes Haupt/ das Recht vnd Drrheil fäle.  
 Nun was der Krieg gebracht/ das haben wir erfahren  
 In solcher langen Zeit vnd langen trüben Jahren/  
 Als nemlich alles Leyd / als nemlich alle Noth/  
 Vnd vieler Menschen Zunft ein n herben-bittern Lode/  
 Jetzt wollen wir dem HErrn vor Frieden diensilich ehren/  
 Vnd nimmer vnser Herz von Preiß vnd Lob außlären/  
 Der solches grosses Werck an vns bewiesen hat/  
 Da niemand in der Welt gesehen guten Rath.  
 Gott Lob gut alles ist / ein jeder ist erlassen  
 Von Furcht / von Last vnd Pein/ ein jeder seine Strassen  
 In gutem Frieden reist/ es ist ein jeder Dre  
 Der Frommen Auffenthalt/ treibt vnfre Plagre fort.  
 Sey wilkomm edler Fried vnd tausendmahl genennet/  
 Man dich O theurer Fried an deinen Früchten kenne/  
 Du bist ein werther Schatz/ ja werther als das Gold  
 Das aus dem Peru kompt/ vnd vns macht vielen hold.





EPIGRAMMA

ad

Sereniss. Principem

AUGUSTUM,  
SAXONIÆ DUCEM.

**P** Rincipe sub magno pax AUGUSTO aurea quondam  
Regnat, & in Christo nascitur alma quies.  
Sub te Dux rediit nobis, AUGUSTE, benignæ  
Pacis honos & amor finibus ensis abit.  
AUGUSTAM PACEM veneramur pectore grato,  
Sit tibi & AUGUSTO portus & alma quies.  
Utere, Magne DUCUM splendor, proventibus ejus,  
Et cum pace novâ gaudia summa feras.



EPIGRAMMA

de

Augusti Principum

# AUGUSTUM

SAXONIAE DUCUM.

Principibus magnae pax AUGUSTO aucta quondam  
 Regnat & in Christo nascitur almae pacis  
 Sub te Ducibus nobis AUGUSTE, benignis  
 Pacis honores & amor finibus eius agit  
 AUGUSTAM PACEM venerantur peccato gero  
 sibi & AUGUSTO portus & almae pacis  
 Hic, Magnae DUCUM splendor, provenerunt eius  
 Et cum pacem nova gaudia sumus letas.

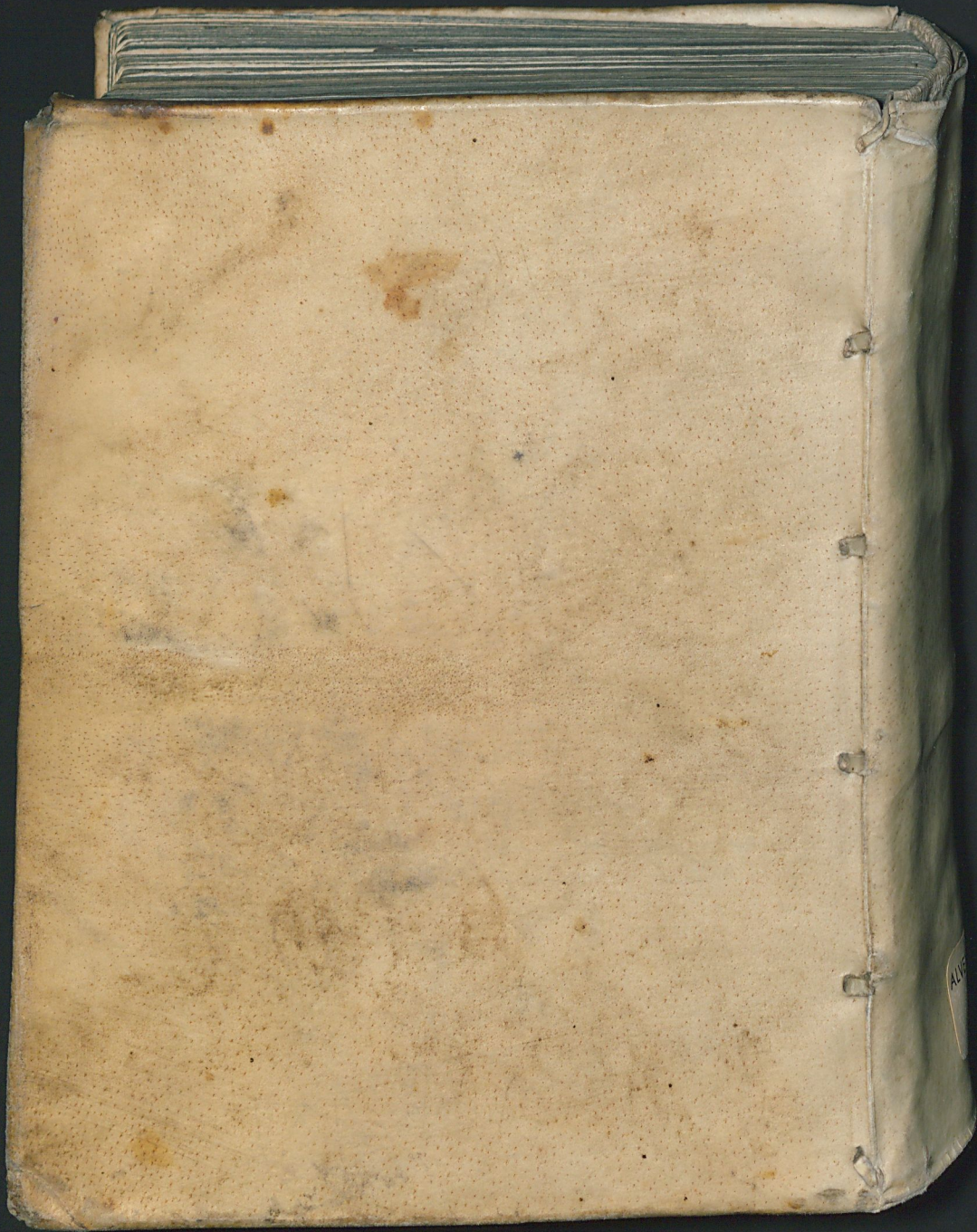


HAB Wolfenbüttel 23



12 104 515





Inches

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

# Bedicht /

Dt nach vielem wünd  
terlande den werthen Frie  
n wieder gegeben.

eseges  
on

L f 107

uern Köhlern/  
ntem Poeten.

veneremur amicam,  
bella fera Orcus habet.

ect /  
entin Schmalherz/  
1649.



15